



DER BISCHOF VON LIMBURG

Dr. Georg Bätzing

Predigt am 10. Januar 2022 – Neujahrgottesdienst für die Mitarbeiter/innen

„Es werde, es werde...“ (GL 82)

Hoher Dom zu Limburg

Texte: 1 Sam 1,1-8 – Mk 1,14-20

„Es werde, es werde.“ Dieses Morgenlied erinnert an den Schöpfungsmorgen, wie ihn die Genesis beschreibt: „Gott sprach: Es werde Licht. Und es wurde Licht“ (Gen 1,3). Damit wurde es zum ersten Mal hell, zum ersten Mal Tag in dieser Welt. Jeder Anfang eines Tages erinnert an diesen Ur-Anfang. Jeder neue Morgen hebt das Wunder staunend ins Bewusstsein, dass wir leben, dass es die Welt um uns herum gibt, dass uns Zeit geschenkt ist und Menschen, die um uns sind, die mit uns sind.

Für den Weltjugendtag 2005 in Köln gedichtet und vertont, hat dieses Lied Eingang gefunden in unser neues Gotteslob. Der Theologe und Germanist Raymund Weber (*1939) hat den Text geschrieben. Jeden Morgen neu spricht Gott: Es werde. Jeden Morgen neu erweckt er aus der Stille und Dunkelheit der Nacht das bunte pulsierende Leben eines neuen Tages. Das allein ist Grund genug zu danken, Gott an jedem Morgen zu loben.

Wenn heute viele Kolleginnen und Kollegen im BO und seinen Außenstellen nach der Weihnachtspause wieder anfangen, wenn Schulen und KiTas wieder öffnen, der normale Arbeitsalltag beginnt, dann hat es seinen guten Sinn, dass wir – wenn auch in kleiner Zahl – miteinander im Gottesdienst um Segen bitten am Beginn dieses neuen Jahres.

Jahres-Anfang. Nur selten haben die Anfänge, die wir erleben, etwas Radikales, absolut sind sie nie. Spontane Anfänge mit einem echten Neuheitsgefühl kennen wir auch, aber die sind eher selten: Wenn die Liebe zwei Herzen höher schlagen lässt; wenn ein Kind geboren wird, und die Eltern nahezu überwältigt sind; wenn ein Lebensabschnitt einschneidend endet und ein neuer beginnt. Viel häufiger hat, was wir anfangen, bereits seine Vorgeschichte und damit Gründe und Bedingungen. Wenn Sie heute an Ihren Arbeitsplatz zurückkehren und anfangen, dann wird da (wahrscheinlich) nicht etwas völlig Neues auf Sie warten; selbst für die nicht, die als Kolleginnen und Kollegen womöglich neu zu uns stoßen. Wir nehmen die Arbeit wieder auf. Die Pause hat gut getan. Die Festzeit hat uns Abstand beschert – und der ist wichtig. Die anstehenden Aufgaben und Projekte lassen sich so nochmal besser in eine größere Perspektive einordnen und gewichten. Und Kräfte sammeln und Energie tanken ist nötig, um mit neuem Schwung ans Werk zu gehen. Aber wir fangen nicht ganz neu an – und das ist gut so. Auch wenn in diesem Jahr wichtige Prozesse wie die Transformation der tragenden Strukturen in unserem Bistum in die entscheidende Phase kommen; wir fangen nicht ganz neu an. Und wenn wir – wie ich häufiger höre – uns „neu aufstellen wollen“, um im BO für die Gläubigen, die Pfarreien, die Einrichtungen und Gruppierungen noch erkennbarer als bisher Dienstleister zu werden und ihre Anliegen noch besser zu unterstützen, damit Kirchenentwicklung gelingt, damit wir angesichts rückläufiger Zahlen und Ressourcen als Kirche unseren Grundauftrag auch in Zukunft wirkungsvoll umsetzen können; wir fangen nicht ganz neu an. Wir bauen auf guten und bewährten Erfahrungen auf. Das mag uns die nötige Gelassenheit geben, zuversichtlich Veränderung zu wagen, alte Denk- und Handlungsmuster zu weiten und mit-

einander Entdeckungen zu machen, neue Wege einzuschlagen. Ich bin allen sehr dankbar, die sich darauf einlassen und die dafür brennen, dass uns ein echter Sprung des Vertrauens in die Zukunft gelingt. Ein Sprung, der für die künftigen Herausforderungen trägt.

Von Anfängen, die von Gottes weiser Hand aus Sorge um sein Volk vorbereitet und doch nicht einfach voraussetzungslos vom Himmel gefallen sind, erzählen auch die beiden Schriftlesungen heute. Samuel wird geboren, Kind der Liebe seiner Eltern und Frucht ihres Gottvertrauens gegen alles Erwartbare und gegen alle Demütigungen, die Hanna ertragen muss. Samuel wird die große Prophetengestalt am kritischen Übergang Israels von der Staatsform einer charismatischen Leitung hin zur Monarchie. Wenn Gott seinen Plan verfolgt, dann lässt er sich nicht so leicht aufhalten.

Und als man gerade den einen unbequemen Umkehrer beiseite geräumt hat, tritt ein anderer auf. Jesus tritt zwar mit einer anderen Tonalität und mit einem viel weiteren Horizont öffentlich auf, aber er sieht sich bewusst in der Spur des Täufers, der den kritischen Übergang des Gottesvolkes in eine neue Zeit markiert hat. Man wird auch Jesus nach wenigen Jahren beseitigen, um ihn aus der Welt zu schaffen. Aber wer mit Gott rechnet, weiß, dass sich die innere Logik seines Wirkens nicht selten der Machtlogik dieser Welt wirksam entgegenstellt. Der Dichter Reinhold Schneider (1903-1958) hat es so gesagt: „Das Große erscheint nicht frei auf der Erde, es erhebt sich aus dem Widerspruch; und da es durchaus nicht werden sollte, so wird es.“

Ich finde, das sind Ermutigungen für uns aus der Heiligen Schrift, wenn wir an diesem ersten großen Arbeitstag dieses Jahres wieder alle zusammenkommen. Es wird nicht alles völlig auf den Kopf gestellt werden, wenn wir mit Gottes Hilfe in diesem Jahr anfangen. Mit Widerstand, Schwierigkeiten und Hindernissen sollten wir rechnen, das muss uns nicht entmutigen. Die Leidenschaft für eine zukunftsfähige Kirche gepaart mit Gottvertrauen wird tragen und die Erneuerung bewirken, die sich viele wünschen – und zu der wir beitragen. Licht, Kraft, Glück und Trost: Darum wollen wir für unterwegs bitten, damit uns die Quellen der Zuversicht nie versiegen. Und Gott wird seine segnende Hand über uns halten – und über die Menschen in jedem Land; sie wird uns auch zusammenhalten: Dessen dürfen wir gewiss sein. Es werde. Es wird!, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Schwestern und Brüder im Glauben. Amen.

Nach der Kommunion

Von nichts
kommt nichts.
Es braucht also eine Zusage,
damit es etwas gibt
und nicht nur
einfach nichts.
Gott ist der Name
für diese Bejahung.

Im Anfang war das Ja
und das Ja war bei Gott.
Und Gott war das Ja.
Im Anfang war das Ja bei Gott.
Alles ist durch das Ja geworden.
Und ohne das Ja wurde nichts,
was geworden ist.

Andreas Knapp, noch knapper. 99 Miniaturen über Gott und die Welt, Würzburg 2021, 42f.